

**Predigt zum Gottesdienst am Ostersonntag,  
den 16.04.2017 in Michelfeld und an Quasimo-  
dogenti, den 23.04.2017 in Untermünkheim**

Matthäus 28,1-10:

1. Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.
2. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.
3. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.
4. Die Wachen aber erschrakten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.
5. Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht.
6. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat;
7. und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.
8. Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.
9. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.

10. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern und Schwestern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Liebe Gemeinde!

„Jeder malt sich seinen Gott selbst aus“, heißt es in einer Studie. Nur knapp jeder fünfte - unter den zwei Dritteln der Deutschen, die noch an Gott Glauben, - findet eine Beschreibung für seinen Gott, - die noch mit der christlichen Dreifaltigkeit im Einklang steht. Bei gezielten Fragen christlicher Inhalte erklärten wiederum mehr als 90 % der Gläubigen, dass sie die Kreuzigung für eine historische Tatsache halten. An die Auferstehung Jesu glauben demnach 72 % der Protestanten und 84 % der Katholiken.

Es ist bemerkenswert, wie oft gerade vor hohen christlichen Feiertagen solche Umfragen erscheinen. Aber lasst uns doch darin eine Einladung sehen, über unseren eigenen Glauben nachzudenken. Karfreitag und Ostern verkündigen die zentrale Aussage des christlichen Glaubens: Jesus von Nazareth ist am Kreuz gestorben; Jesus Christus ist von den Toten auferstanden.

So fordern doch beide - diese Umfragen und das Osterfest - uns heraus. Sie stellen uns die Gretchenfrage: „Wie steht es mit deinem Glauben?“ Welche Bedeutung hat die Auferstehung Jesu für dich? Durch die Brille des Wissenschaftlers mögen die Beweise für die Auferstehung schwach sein. Die Osterberichte der Evangelien haben ja eher legendenhafte Züge.

Doch der gemeinsame Kern der Ostererzählung ist immer der gleiche: *Menschen haben*

*Jesus Christus als den auferstandenen Herrn gesehen.* Diese Begegnung hat ihr Leben völlig verändert. Auf ihre Erzählungen basiert der christliche Glaube. An die Auferstehung Jesu glauben - laut Umfrage - 72 % der Protestanten und 84 % der Katholiken. Eigentlich ist das viel zu wenig! Woran liegt das? Vielleicht haben wir Theologen uns zu lange hinter Dogmen versteckt. Vielleicht haben zu wenige darüber gesprochen, was die Auferstehung Jesu für uns persönlich bedeutet!!

Jeder, der einen Menschen durch den Tod verloren hat, kommt darüber ins Grübeln: „Wie geht es jetzt weiter?“ Sie gehen zum Grab des Verstorbenen. Oft reden sie mit dem Verstorbenen. Oft spüren sie, dass er irgendwie noch da ist. Irgendwie erfahren sie, dass mit dem Tod nicht alles vorbei ist. Ich habe schon auf vielen Friedhöfen gestanden. Jeder Friedhof hat seine geheimnisvolle Atmosphäre. Auf jedem Friedhof spüre ich Leben, ganz viel Leben! Ich sage: „Erde zu Erde! Asche zu Asche! Staub zum Staube!“ Zugleich weiß ich, dass meine Worte niemals die letzten sind, welche an diesem Grab gesprochen werden. Das letzte Wort hat Gott - so glaube ich. Ich kann es nicht beweisen. Ich kann diesen Glauben niemandem aufzwingen. Wir sollten froh sein über die Religionsfreiheit: Keiner **muss** etwas glauben! Aber wir dürfen vertrauen, dass Jesus Christus uns auch im Tod nahe ist und dass er uns schon zu Lebzeiten diese andere Lebensqualität schenken will, die wir „ewige Leben“ nennen! *Wir müssen nicht glauben, wir dürfen glauben!*

Manchmal sehe ich von meiner Mühle aus, wie Menschen zum Friedhof gehen. Gerade jetzt, wo der Frühling voll ausgebrochen ist, sind es mehr Leute als sonst. Man sieht es vie-

len Gräbern an, dass sie mit viel Liebe gepflegt sind. Und das ist auch gut so. Diese Liebe ist auch ein Zeichen, dass das Leben bei Gott seine Erfüllung findet.

Da gehen zwei Frauen zum Grab. Matthäus berichtet, dass es die gleichen Frauen sind, die schon bei dem Begräbnis dabei waren. Maria Magdalena und die andere Maria. Eine alltägliche Sache, wenn Angehörige den Friedhof besuchen – wie ich ja öfters beobachten kann.

Doch dann ist die Rede von einer Erschütterung. Es geschieht ein gewaltiges Erdbeben. Wir haben das furchtbare Erdbeben und Tsunamis an verschiedenen Orten der Welt vor Augen. Jedes Erdbeben birgt Gefahren in sich. Bei jedem Erdbeben verliert man den Halt unter den Füßen. Ein Gewitter oder ein Sturm mögen unangenehm sein, aber es ist schlimm, wenn man den Boden unter den Füßen verliert und man ein lautes Grollen hört. Es heißt: man soll die Nerven bewahren und gewisse Regeln beachten. Aber die Angst ist da, und man kann sich an die Angst beim Erdbeben nicht gewöhnen. Im Gegenteil: wer schon einmal ein Erdbeben erlebt hat, weiß dass es so ein Gefühl wie Weltuntergang mit sich bringt, wie man das sonst nur aus bösen Träumen und gruseligen Filmen kennt.

Im Leben eines jeden Menschen gibt es mindestens einmal Erfahrungen wie Erschütterungen, die einem richtig Angst machen und den Boden unter den Füßen wegziehen können. Das Leben besteht nicht nur aus schönen Erlebnissen und Erfolgen. Das Leben besteht ja auch aus Rückschlägen, Misserfolgen und Schicksalsschlägen. Solche Erschütterungen im Leben bringen einen mächtig durcheinander.

In so einer Erschütterung begegnen die beiden Frauen jemandem, der ihnen sagt: „Fürchtet euch nicht! Habt keine Angst!“ Manchmal muss einem das auch gesagt werden! – Man kann sich selbst nicht Mut zusprechen: *Es muss einem gesagt werden!!!* Deshalb brauchen wir auch die Glaubens-Gemeinschaft der Christen. Es muss mir einer glaubwürdig sagen können: „Fürchtet euch nicht! Habt keine Angst!“ Viele Deutsche, so sagt die Umfrage, malen sich ihr eigenes Gottesbild. Immer wieder sagen mir Ausgetretene, sie hätten schon „ihren Glauben“. Aber eine Privatreligion in den vier Wänden kann niemals einen anderen trösten oder Hoffnung machen.

**Wir brauchen die Glaubensgemeinschaft!** Wir brauchen Menschen, die *das gleiche* - oder ein ähnliches Vertrauen zum lebendigen Gott haben, wie wir selbst. Wir brauchen Gleichgesinnte, die uns sagen können: „Fürchtet euch nicht! - Habt keine Angst!“

Fast 80 % aller Gottgläubigen glauben an einen Schutzengel. Der Engel muss kein höheres Wesen sein. Es kann auch ein Mensch sein, der mich tröstet und umarmt oder mahnt und auf den rechten Weg schickt. Matthäus aber berichtet von einem Engel, der vom Himmel kommt. Dieser Engel sagt den Frauen: „Fürchtet euch nicht! Habt keine Angst!“ Dieser Engel überbringt ihnen die Osterbotschaft! „Ich weiß, dass ihr den gekreuzigten Jesus sucht. Er ist nicht hier! Er ist auferstanden!“ Es ist eine himmlische Botschaft, überbracht von einem himmlischen Botschafter! Die beiden Frauen glauben diesem himmlischen Botschafter.

Vielleicht **weil sie glauben, begegnen sie dem Auferstandenen!** Diese Begegnungen mit dem auferstandenen Jesus sind ganz unterschiedlich.

- Der Christenverfolger Saulus, der durch die Begegnung zum Apostel Paulus wurde, erlebt Jesus als blendende Lichtgestalt.
- Die Jünger von Emmaus, erleben ihn als einen fremden Wanderer, der mit ihnen das Brot bricht.
- Der ungläubige Thomas muss seine Finger in die Wunden Jesu legen, um zu glauben.

Schon in der Bibel gibt es unterschiedliche Begegnungen mit dem Auferstandenen. Doch nicht auf das **WIE**, sondern auf das **DASS** der Begegnung kommt es an.

Jesus Christus begegnet uns auch heute:

- dort, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind.
- Jesus Christus ist in unserer Nähe, wenn wir den Gottesdienst und das Abendmahl feiern.
- Jesus Christus will in unserer Nähe sein, wenn wir Not leiden.

Mit Jesus sprechen und mit ihm leben – dazu möchte ich Euch, liebe Gemeinde, an diesem Ostermorgen ermutigen. Der große Theologe des vergangenen Jahrhunderts, Martin Niemöller, gab uns für die Entscheidungen des täglichen christlichen Lebens die Kontrollfrage auf den Lebensweg: „Was würde Jesus dazu sagen?“

ICH WÜNSCHE EUCH ALLEN EINE NEUE HOFFNUNG, DIE VON OSTERN HER KOMMT, und dass der Auferstandene bei euch sei, wenn uns der Alltag wieder eingeholt hat!

AMEN